Wir spielen in unserer Gruppe mit routierender Spielleitung. So kam es, dass wir vor der Ägypten-Kampagne bereits "Das Mädchen aus der Themse" gespielt hatten und die Bekanntschaft von Urs Böndli (und damit auch ein kleines bisschen mit dem Dipartimento M) gemacht hatten.

Die Charaktere der Gruppe leben in London. Sie besteht aus Sir Ashton Barker-Lloyd, einem Gerichtsmediziner, Partick "Butch" O'Connor, einem irischen Arbeiter, Charles Wigham, einem schottischen Privatdetektiv und meiner Figur, Grace Davis, einer walisischen Reporterin. Sie hat ihre finanzielle Freiheit ererbt und die Herren Wigham und O'Connor wohnen zur Untermiete in ihrem Haus in Fitzrovia. Der Arzt wohnt mittlerweile nebenan, muss sein Haus aber nicht teilen ©

Um meine Figur weitestgehend aus dem Geschehen operieren zu können, war ihr Grund für die Reise die Einladung ihres Freundes Omar Yassir, einem Angestellten des Londoner Naturkundemuseums. Er ist nicht nur Grace sehr verbunden, sondern auch ein guter Freund der ganzen Gruppe. Omar will für das Museum an einer Auktion in Kairo teilnehmen, bei der die seltenen Exponate einer privaten Insektensammlung versteigert werden. Da er Ägypter ist und dort auch Verwandte hat, möchte er Grace der Familie vorstellen und ihr das Land zeigen. Ich konnte sie also problemlos mit ihm wegschicken, wenn ich sie nicht gebrauchen konnte oder wollte.

Gleichzeitig war Omar natürlich bestens geeignet, der Gruppe ein bisschen Arabisch und beizubringen und die Sitten, Gebräuche und Geschichte des Landes zu erklären. Gleichzeitig mit seiner (durchaus unschicklichen, aber sehr willkommenen) Einladung an Grace trudelt ein Telegramm ein:



Weil ich es unwahrscheinlich fand, dass sich der Kardinal selbst an die Gruppe wendet, habe ich eine kleine Vorgeschichte geschrieben: **Urs Böndli** hatte einen Job in Cambridge beendet und beschloss, sich ein paar schöne Tage in Ascot zu gönnen, bevor er sich auf den Rückweg nach Italien machen würde. Beim Pferderennen traf Urs auf Reto, ebenfalls ein Ex-Mitglied der Schweizer Garde. Weil Reto Arbeit in London erledigen musste, verabredeten sich die beiden für den nächsten Tag zum Lunch dort. Dort tauchte Reto allerdings nicht auf.

Urs suchte sein Hotel auf und fand den Kollegen tot auf seinem Bett vor. Bevor er die Polizei rief, filzt er den Leichnam und den Raum. In einem Geheimfach im Stiefelabsatz Retos fand er einen Brief des Kardinals. Er machte sich ungesehen damit davon. Kurz darauf bemerkte er, dass er verfolgt wurde.

Sofort schloss er den Brief in einem Schließfach in Paddington ein, um ihn zu sichern. Dann schrieb er auf der Herrentoilette auf ein altes Stück Zeitungspapier (eigentlich Klopapier) eine kurze Nachricht an seine Bekannte Gloria Fattore und packte die Nachricht zusammen mit dem Schließfachschlüssel in den Umschlag, in dem der Brief aus Rom an Reto gekommen war. Er strich hastig den alten Empfänger durch, setzte Glorias Adresse ein und warf den unfreien Umschlag unauffällig in den nächsten Briefkasten.

Dann sprang er in den nächsten Zug nach Westen, stieg aber in Maidenhead gleich wieder aus – um Verfolger abzuhängen bzw. zu enttarnen, aber auch, weil er noch (sein durchaus brisantes) Gepäck in seinem Hotelzimmer dort hatte. Niemand folgte aus dem Zug, aber als er abends das Hotel Richtung Bahnhof verließ, wurde er auf dem Weg angeschossen. Ein weiterer Schuss ließ eine Fensterscheibe des Postgebäudes bersten. Geistesgegenwärtig warf sich Urs in den dahinter liegenden Raum und huschte durch die leeren Büros. Als er die Verfolger hinter sich hörte, machte sich auch die Schusswunde in seiner Schulter bereits bemerkbar. Mit schwindender Kraft schloss er sich im Büro des Telegraphen ein und telegrafierte nach London. Als er das letzte Wort übermittelte, trat bereits jemand die Tür ein. Das Telegramm hat London aber bereits erreicht.

Ich weiß, dass wir Urs noch brauchen, darum erwacht er schließlich zwei Tage später zusammengeflickt, aber sehr zerschlagen in einer Zelle der Polizeistation von Maidenhead. Der Constable, der vom Inhalt seines nachgelieferten Gepäcks irritiert war (es enthielt italienische Pistolenmunition, einen englischen und einen italienischen Pass, Einbruchwerkzeug und eine lateinische Bibel), lässt ihn nach London überstellen, als es gesundheitlich zumutbar scheint. Dort dauert es wiederum zwei Tage, bis man ihn verhört. Man lässt ihn am nächsten Abend und einige Telegramme später gehen, weil sich Kardinal John Henry Newmann trotz seines hohen Alters persönlich zum Yard schleppt und ein Gespräch unter vier Augen mit "jemandem ganz oben" führt. Der Kardinal sorgt dafür, dass Urs das nächste Schiff nach Ägypten bekommt – was sich wegen der zunehmend angespannten Lage als schwierig erweist. Urs wird es aber nach Kairo geschafft haben, wenn die Gruppe dort eintrifft. Er kann dann seine planmäßige Rolle im Abenteuer einnehmen.

Ahston, Butch und Charles sind sich einig, als sie das Telegramm erhalten: Sie lassen und Urs nicht hängen. Während Grace ihre Reisevorbereitungen trifft, verfolgt die Gruppe die Spur, die Urs für sie gelegt hat. Sie finden die schöne Gloria, eine aufstrebende Theaterschauspielerin, die ihnen Urs Nachricht, den Umschlag und den Schließfachschlüssel überlässt:





So finden die Abenteurer schließlich den Brief des Kardinals im Schließfach des Bahnhofs. Sie beschließen, sich gemeinsam mit Grace und Omar auf den Weg nach Alexandria zu machen.

Das erste Abenteuer ("Im Donner der Kanonen") verläuft nicht nach Plan, denn die Gruppe handelt so umsichtig, dass sie ihre Arbeit tatsächlich spurlos erledigt: Die Abenteurer verkleiden sich perfekt, kommen dank Omar, der im Zweifelsfall das Sprechen übernehmen will, unerkannt über den Bazar, brechen dank einer geschickten Ablenkung ungesehen in den Laden Abd el-Attis ein, sichern in Windeseile die Spuren und machen sich mit den neuen Hinweisen wieder davon, bevor der erste echte Ägypter auch nur gemerkt hat, das mit Abd el-Atti etwas nicht stimmt. Blöd: Herr Aslimi lernt die Gruppe also nicht kennen.

Die Abenteurer beeilen sich, nach Fort Meks zu kommen. In der Dämmerung überwältigen Sie einige Soldaten, um den Weg freizumachen und sich deren Uniformen zu nehmen. Im Fort werden sie herumkommandiert und zu diversen Aufgaben abgestellt, aber sie nutzen die Chance, um Ausschau nach Verdächtigen zu halten – und werden fündig. Zwar wirft die Gruppe fast das Handtuch, weil sie es für zu riskant halten, mitten im emsigen Fort etwas zu stehlen, zu durchsuchen oder gar einen Mann aufzumischen, aber da das Abenteuer vorsieht, dass es möglich ist, wurde es möglich.

Um Herrn Aslimi doch noch ins Spiel zu kriegen, taucht er kurz nach den Abenteurern beim Fort auf, um sich das Pergament zu holen. Der überlebende Handlanger Aslimis gibt ihm eine Beschreibung der Gruppe, die er richtig als "3 verkleidete Briten" identifiziert hat, von denen einer "Doktor" und einer "Butch" heißt. Aslimi reist mit der Bahn nach Kairo (und verpasst die Gruppe nur knapp, die den letzten Zug nimmt). Dort beauftragt er seine Söldner, der Gruppe entgegenzureiten und ihnen das Pergament abzujagen

In Alexandria ist die Gruppe im Elternhaus Omars untergekommen, das aber bis auf den alten Diener Yussuf verlassen ist. Yussuf ist ein koptischer Christ, der das Pergament zwar nicht lesen kann, aber an einen Priester verweist. Dummerweise bliebt dafür keine Zeit, denn das Ultimatum läuft bald ab und Omar drängt darauf, Grace aus der Stadt zu schaffen – und seine Freunde am besten auch.

So verlässt die Gruppe Alexandria mit dem letzten Zug vor dem Bombardement. Sie steigt schon bei der nächsten Karawanserei aus, um mögliche Verfolger abzuschütteln und "mehr Landschaft für's Geld" zu bekommen. Es werden Kamele geleast und am Nil einige Tage später wieder abgegeben, um auf eine Barke umzusteigen. Bei einer Übernachtung am Ufer, wenige Meilen vor Gizeh, geschieht der Überfall durch Aslimis Schergen. Die Gruppe kann ihn abwehren und erhält die vorgesehenen Informationen.

In Gizeh werden die Abenteuer im Landhaus der Familie Yassir willkommen geheißen. Die Beziehung zwischen Omar und Grace sorgt für Ärger, der mir als SLin entgegenkommt, weil er erklärt, warum Omar und Grace ständig unterwegs sind. Sie besuchen die Auktion (Grund der Expedition), die Pyramiden, das ägyptische Museum und besichtigen die Stadt.

In Kairo geht alles seinen geplanten Gang. Die Gruppe lässt den Papyrus übersetzen und schwört dafür einen Eid, den Text nicht gegen die Kirche zu verwenden. Um die Brisanz etwas deutlicher zu machen, habe ich einen anderen Text verwendet:

104 UND SIE SAGTEN ZU JESUS: "HERR, LASS UNS FASTEN UND?

DA SAGTE JESUS: "AN DIESEM FASTEN HABE ICH GEFALLEN:

LASST LOS, AUF DIE IHR DAS JOCH GELEGT HABT, BRECHT DEN

HUNGRIGEN DAS BROT UND ENTZIEHT EUCH NICHT DEN EUREN."

107 UND JESUS SAGTE: "MEIN VATER WIRKT BISHER, UND ICH WIRKE NUN.

NACH MIR WIRD MEIN SOHN WIRKEN, WIE AUCH JEDER MENSCH

WIRKEN KANN, DER SICH BEKENNT VOR DEM HIMMLISCHEN VATER."

Im Café Fishawi wartet Urs bereits. Er hink noch ein bisschen und hat ein paar Narben mehr, ist aber sehr erleichtert, die Gruppe zu sehen. Er bringt eine ansehnliche Belohnung des Dipartimento mit (sie sollte ausreichend sein, um sechs Wochen komfortablen Urlaub in Ägypten zu machen), erklärt, dass der Verdienstausfall bereits per Bankeinzahlung vergütet wurde und bedankt sich für alles.

Urs erzählt seine Geschichte freimütig. Er ist sich sicher, nur überlebt zu haben, weil man ihn für tot hielt. Er hat mittlerweile erfahren, dass Reto nicht wegen des Papyrus, sondern wegen "einer anderen Sache, über die man ihn auch nicht informiere" getötet worden sei, so dass es seinem Dienstherrn wohl ungefährlich schien, ihn – Urs – nach Kairo fahren zu lassen. Er nehme das Dokument mit Freuden in Empfang!

Dann habe ich einige Hintergründe des Abenteuers verändert:

Urs informiert die Gruppe auch darüber, dass etwas im Gange sei. Er sei per Zug über Rom bis Bari unterwegs gewesen und dann auf einen Dampfer nach Port Said gestiegen. Von dort habe er die Eisenbahn nach Kairo genommen. Dadurch ist er schon seit 3 Tagen in der Stadt. Er habe am ersten Tag hier im Café mitbekommen, dass sich jemand nach verkleideten Briten erkundigt habe, von denen einer "Butch" und einer "Doktor" heiße. Das waren natürlich die Handlanger Herrn Aslimis, die Beschreibung die Urs liefert, passt auch. Urs sagt, er habe versucht, dem Wiesel zu folgen, aber er musste die Verfolgung einstellen, weil er beinahe auf einen verdächtigen Herrn getroffen wäre, mit dem er vor einiger Zeit einen beinahe tödlichen Zusammenstoß in Marseille hatte. Seiner Meinung nach sei er ein Agent der Ochrana (Geheimpolizei des russischen Zaren). Mittlerweile sei er sicher,

dass es sich um diesen Mann gehandelt habe, weil er ihn noch ein weiteres Mal gesehen habe und aus sicherer Deckung genauer in Augenschein nehmen konnte. Dabei sei ihm aufgefallen, dass es einen weiteren Beobachter gab, einen zu offensichtlich verlotterten Dragoman, der mit Sicherheit keiner war. Auch der hielt sich in Deckung.

Von Ibrahim Nahim hat Urs noch nie gehört.

Urs möchte so schnell wie möglich nach Rom aufbrechen. Er schlägt vor, dass sie das Café getrennt verlassen. Es weiß natürlich noch niemand, aber wenig später kratzt ein völlig demolierter Urs an das Tor der Yassirs und braucht schon wieder Hilfe....

Der verlotterte Dragoman

entpuppt sich als "französischer Reporter", der angeblich auf der Spur einer ganz großen Story ist. Er weiß von einem mächtigen Ägypter namens "Der Affrit" zu berichten, einer Art sagenumwobenem Mafioso. Er würde die Geschicke Kairos, wenn nicht ganz Ägyptens bestimmen. Und dieser Affrit habe Kontakt zu einem Dmitrij Wassilew, einem Meuchelmörder des russischen Geheimdienstes, der in Marseille mehrere russischstämmige Einwohner ermordet haben soll, weil sie sich angeblich aus der Ferne gegen den Zaren verschworen. Er, **André Bruyère**, habe seine Spur bis hierher verfolgt und gesehen, dass sich Wassilew in einem Separee des Restaurants des Shepheard Hotels mit einem Ägypter traf, den er mit "Affrit" ansprach. Offenbar wolle man einen Tausch zwischen zwei alten Dokumenten durchführen. Er habe sich umgehört und danach erfahren, dass der Affrit den Hammam Beshtak als Quartier nutzt. Ob die Gruppe nicht interessiert sei, sich das mal anzusehen? Er wäre dafür offenbar nicht geeignet, da er sich offensichtlich nicht einmal gut verkleiden könne.

Um sich zu legitimieren, zeigt Bruyere eine Mappe mit Zeitungsartikeln, die er für "Le Figaro" geschrieben hat. Das hat Bruyère tatsächlich getan, bevor er von der Ochrana getötet wurde. Der André in Kairo ist in Wirklichkeit Monsieur Leroc, "Beauftragter" der französischen Regierung mit der Lizenz zum Töten. Im Zweifelsfall gibt er das auch zu. Dann macht er ganz reinen Tisch und warnt vor einem weiteren Agenten, einem jungen Mann mit blondem Haar und Schweizer Akzent, der auch ein Interesse hätte, wenn auch nicht klar wäre, welches. Er redet natürlich von Urs.

Ibrahim Namin

Auf der Suche nach Ibrahim (Gassenwissen, Menschenkenntnis, Verhören, Beredsamkeit und Bakschisch) kann man in Erfahrung bringen, dass Namin angeblich häufig ein bestimmtes Cafüehaus frequentiert. Dort behauptet man allerdings, Namin nicht zu kennen (was eine Lüge ist). Namin taucht auch nicht auf, weil man ihn vorwarnt, aber er kommt auf die Idee, jetzt seinerseits die Gruppe zu beschatten. **Das sollte unbedingt nach Schließung des Badehauses passieren!** Fällt er auf, kann die Gruppe ihn jagen. Entkommt er, versucht er es am nächsten Tag wieder (weiter wie im Abenteuer)

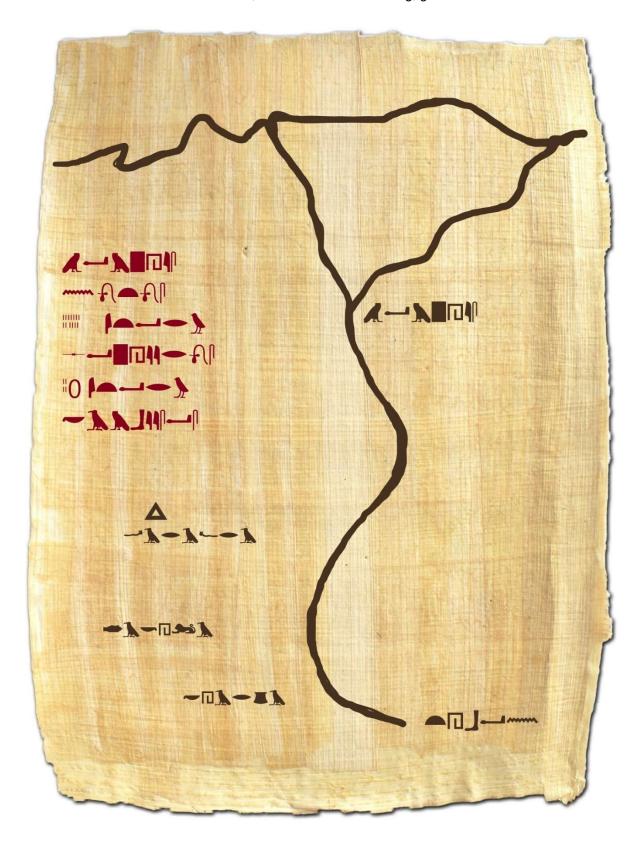
Im Badehaus

gab es wieder Probleme – die Gruppe fand es völlig irrsinnig, die Geheimtür zu benutzen, hinter der vermutlich der Mafiaboss wartet – und das in der Badehose und völlig unbewaffnet. Ich konnte es den Jungs nicht verdenken! Sie brauchten viel Aufmunterung, um es dennoch zu wagen.

Weil sie nach dem Ritual nicht vorhatten, irgendeinen der Anführer entkommen zu lassen, verfolgten sie sie. Dabei wurden sie entdeckt, stellten sich aber so geschickt an, dass sie mindestens zwei der Herren getötet hätten. Weil ich nicht vorhatte, auf die übernatürliche Variante zurückzugreifen, musste ich die Herren mit Rauch- und Tränengasbomben ausstatten. Das war sehr frustrierend für die Gruppe, aber wenigstens wussten sie, wo sie den Affrit wiedersehen konnten.

Damit es am Stadttor nicht auch zu einem extrem kurzen Prozess kommen konnte, flogen wieder mal Rauch- und Tränengasbomben. Schließlich hatte ich das Szenario so verschärft, dass die Gruppe gemeinsam den Russen überwältigte, während der Dragoman, der ihnen vom Badehaus aus heimlich gefolgt war, den flüchtenden Affrit anschoss, der das Pergament fallen ließ. So hielten sie dann doch alle Puzzleteile in der Hand!

Die Geschichte mit der Wahrsagerin und dem Keller des Affrit habe ich ausgespart. Beides kam mir für unser 1880, in dem Magie alles andere als alltäglich und schon gar nicht supermächtig ist, zu bizarr vor. Darum konnte man die Karte, die Wassilew bei sich trug, ganz locker als solche erkennen:



Fehlte nur ein Übersetzer! Omars Kenntnisse des Altägyptischen sind mehr als bescheiden, aber er schlägt der Gruppe vor, mit ihr gemeinsam **Gaston Maspero** aufzusuchen, den Kurator des ägyptischen Museums, den er gerade persönlich kennengelernt hat.

Das Treffen findet statt, und nachdem Maspero Schweigen gelobt hat, erfährt er die ganze Geschichte. Masperon kann den Papyrus nicht nur übersetzen, sondern auch bei der Entschlüsselung helfen – und ist völlig aus dem Häuschen:



Gaston Maspero macht folgenden Vorschlag:



"Wenn die Karte tatsächlich zum Punkt des Untergangs des Heeres führt, dann erwarten Sie die Überreste eines Heeres von 50.000 Mann. **50.000!** Ich muss Ihnen nicht erklären, dass es unter den gegebenen Umständen unmöglich ist, einen solchen Fund zu fünft zu heben und …im besten Fall ins Bulaq-Museum zu schaffen.

Was aber möglich ist, ist die Bergung von Proben. Mit einem solchen Beweis in der Tasche dürfte es ein Leichtes sein, Geldgeber zu finden, die eine entsprechend gigantische Ausgrabung finanzieren. Ich hielte es natürlich für angemessen, das dem ägyptischen Staat zu überlassen, damit in Ägypten bliebt, was nach Ägypten gehört.

Darum mache ich Ihnen nun einen Vorschlag. Ich habe Erfahrung mit Wüstenexpeditionen und Ausgrabungen. Ich habe die Kontakte, die nötig sind, um die die Ausgrabungsstelle zu bewachen, eine zweite Expedition zusammenzustellen und für den sicheren Transport des Schatzes zu sorgen. Was meinen Sie – können Sie sich vorstellen, für mich zu arbeiten? Ich würde sie begleiten und bei der Ausgrabung anleiten. Sie überlassen alle Funde dem Museum, dafür übernehme ich die Reisekosten und zahle jedem einzelnen von Ihnen eine Summe von 30 Britischen Pfund. Sie gehen damit kein Risiko ein, denn ich - respektive das Bulaq Museum - übernehme die Spesen und entlohne Sie auch dann, wenn wir nichts finden – und Sie profitieren außerdem von meiner Expertise.

Sollte es am Ende dazu kommen, dass Ägypten tatsächlich einen sensationellen, historischen Schatz heben kann, wird der Vertrag, den ich Ihnen anbiete, dafür sorgen, dass Ihnen Ihr Anteil an Ruhm und Ehre und der Finderlohn gewiss ist.

Der Ehrlichkeit halber sei gesagt, dass Sie, wenn Sie Teile des Schatzes rauben, über die Grenze schmuggeln und in England verkaufen, deutlich mehr Geld verdienen werden – aber eben nur, WENN es einen großen Schatz gibt und Ihnen Ehre weniger bedeutet, als ich annehme. Ich lasse Sie gern für einen Moment allein, damit Sie sich beraten können."

Meine Jungs sind – keine Frage - natürliche Gentlemen...und scharf auf Ruhm und Ehre ③. Sie nehmen das Angebot an und kaufen damit – ohne es zu wissen – schon eine supercoole Rückfahrtkarte mit dem Ballon. Denn in meinem Ägypten stellt Maspero den Kontakt zu **Sir Winston Havelock** her und bittet ihn per Telegramm um Abholung in der nahen Oase.

Ich habe weitere Umwege, Reisen und Begegnungen absichtlich ausgelassen. Die Gruppe hatte die Nase voll vom Zugfahren, Kamelreiten und Flussfahren – und sie musste ja noch in die Wüste! Also habe ich ihnen mit Maspero einen Mitstreiter an die Hand gegeben, der sich mit der Ausstattung von Expeditionen, Kosten, Chancen, Belohnungen und Reisemöglichkeiten auskennt.

Nach dem anstrengenden ritt durch die Wüste, bei dem die gruppe lediglich den friedlichen Beduinen begegnete und vor allem Gaston, Omar und Grace öfter mal schlapp machten (sie sind die Charaktere mit der niedrigsten KO), findet man endlich den pyramidenförmigen Stein und - Teile des Schatzes. Ich liebte die Szene, in der die beiden Museumsvögel Omar und Gaston vor Freude ausflippten und im Sand miteinander Walzer tanzen. Leider wurden sie von unverschämten Beduinen und Herrn Aslimi unterbrochen. Während des Sandsturms kämpfen die Abenteurer in der Höhle gegen Herrn Aslimi und gewinnen. Mit einem Schild und einem Schwert aus dem Heer des Kambyses im spärlichen Restgepäck schleppen sie sich nach Farafra, wo Sir Havelock bereits mit gefülltem Ballon und mehreren Flaschen Champagner auf sie wartet.

Was mir definitiv nun fehlte, war ein richtig cooler Schluss! Also geht es geht zurück nach Kairo. Dank der wenig vorhersehbaren Lenkbarkeit des Ballons landen die Held:innen allerdings nicht irgendwo im Sand, sondern mitten im Palastgarten des Khedive.

Die Aufregung, die der Sinkflug und die Landung in der Stadt verursacht hat, führt dazu, dass die Gruppe in Null komma Nix von Soldaten, aber auch jubelnden Menschen umgeben ist. Maspero erklärt die Lage. Es dauert eine Weile, bis die Wachen und Soldaten sich Platz geschafft haben. Unter

Applaus und Geschrei der Menge (die vermutlich nicht einmal weiß, worüber sie sich so freut), werden die Abenteurer in den Palast geleitet. Ihr Gepäck wird von den Soldaten getragen, so es gewünscht wird. Man bringt die Gruppe in eine Halle und bietet ihnen Platz auf Kissen, kalte Getränke und Früchte an.

Schließlich begrüßt sie Tschauschbasi (Hofmarschall) Amir Mustafa Temiz. Er sorgt dafür, dass der Khedive Trafiq Kenntnis vom Fund erhält und bittet darum, die Exponate hier zu lassen. Masperon ist dazu bereit, aber nur, wenn er ebenfalls hierbleiben darf. Man gesteht es ihm zu und quartiert die übrigen Gäste ebenfalls ein. Die Zimmer sind atemberaubend kitschig, die Badehäuser wie aus 1000 und einer Nacht. Die Gäste werden gebadet, gesalbt, rasiert, massiert, parfümiert. Am nächsten Tag bekommen sie eine Führung durch den Palast inklusive des Zoos, der einen Löwen, einen Geparden, einen Elefantenbullen, zwei Zebras und Ibisse beherbergt. Man zeigt ihnen die Falknerei, die Stallungen und den Palastgarten.

Beim Tee überreicht eine Palastwache ein versiegeltes Schreiben, das für die Gruppe abgegeben wurde:

"Verehrte Freunde, was für ein Auftritt! Ich weiß nicht, wo Sie waren und ob es etwas zu feiern gibt, aber ich bin beeindruckt! Alles Gute kommt offenbar doch von Oben! Der Grund für mein Schreiben ist aber ein anderer: Ich habe wichtige Informationen über unseren gemeinsamen "Bekannten". Treffen beim antiken Säulengang im Orman Garten, heute bei Sonnenuntergang. Sayid."

Sayid war der Deckname des verlotterten Dragomans. Klar, dass die Gruppe die Einladung annimmt. Natürlich entpuppt sich der Schreiber als der Affrit, mit dem die Gruppe in Kairo kurzen Prozess macht. Seine diversen "Gesichtsmasken" halten die Abenteurer nicht davon ab, seine Leiche im nahen Nil zu versenken. Man ist jedoch etwas verstimmt über den unbefriedigenden Showdown, der mehr Fragen als Antworten aufwirft. Egal – ich kenne den Rest der Kampagne nicht, es wird schon seinen Sinn gehabt haben!

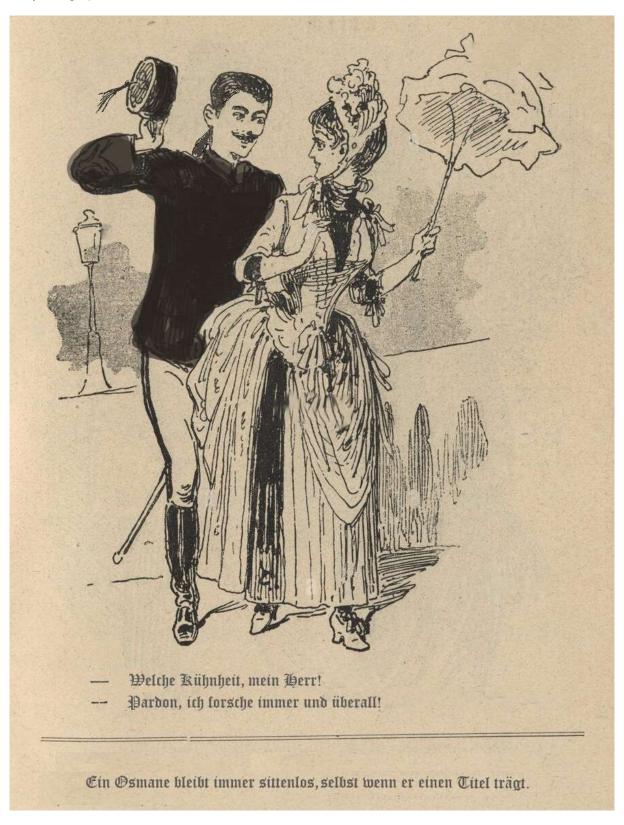
Am nächsten, also zweiten Tag nach der Ankunft, findet ein **Expertentreffen** statt, bei dem die Echtheit der Funde bestätigt wird. Amir Mustafa Temiz informiert die Gruppe, dass **am Nachmittag ein Fototermin im Palast** stattfindet, zu dem man sie erwartet.

Tatsächlich sind im (nun abgeriegelten) Palastgarten allerhand hochgestelltes Volk und Reporter anwesend. Auf einer eigens dafür errichteten Bühne findet eine Pressekonferenz statt, bei der die Gruppe neben dem Hofmarschall, einem ägyptischen Chefarchäologen und Maspero sitzt. Eigentlich sollen nur die letzteren drei Fragen beantworten, aber manch frecher Reporter, meist europäischer Herkunft, stellt auch Fragen an die Gruppe, wie z. B.:

- "Dr. Barker -Lloyd: Stimmt es, dass Sie in England als Arzt arbeiten? Ist das nicht ungewöhnlich für einen Lord?"
- "Mr. O'Connor: Sind Sie mit dem Bankräuber Neil O'Connor verwandt?"
- "Mr. Wigham: Es heißt, bis auf Mr. Maspero seien alle Expeditionsteilnehmer Autodidakten. Ich habe gelesen, dass Sie bereits an Ausgrabungen teilgenommen haben. Stimmt das?"
- "Dr. Yassir: Werden Sie dem Naturkundemuseum in London Fundstücke aus der kürzlichen Expedition übergeben?"
- "Miss Davies: Wie schafft es eine Lady, eine Wüstenexpedition in tadellosem Zustand zu überstehen?"
- "Dr. Barker-Lloyd: Sie haben eine Verlobte in England. Was wird Ihr Mitbringsel an Sie aus Ägypten sein?"
- "Mr. O'Connor: Stimmt es, dass Sie während einer Nilfahrt von einem Krokodil angegriffen wurden und ihm die Kiefer brachen?"
- "Mr. Wigham: Wie kommt ein Schotte mit unserem Wetter klar?"
- "Dr. Yassir: Sie sind Ägypter und leben seit vielen Jahren in London. Wie fühlt es sich an, Ägypten einen so großen kulturellen Dienst erwiesen zu haben?"
- "Miss Davies: Wie kommt es, dass eine alleinstehende Frau mit fünf Männern reist?"

Nach den Interviews wurden Fotos gemacht. Viele Fotos. Mit Fundstücken, mit herbeigeschafften Palmen in Kübeln, mit dem Palast im Hintergrund, mit den Pyramiden im Hintergrund, vor dem wieder aufgebauten Eingang einer zerstören Pyramide - einzeln und in Gruppe. Vor allem aber von der Übergabe einer Goldmünze im Wert von 500 Pfund für jeden. Jede Zeitung (inklusive der

ausländischen, die hier Korrespondenten haben) hat in den nächsten Tagen von dem Sensationsfund berichtet – und von den Helden, die ihn hoben. Sogar in London steht ein Empfangskomitee am Hafen bereit. Es müssen noch viele Interviews und Autogramme gegeben, Berichte und Artikel geschrieben werden... Und bei aller Freude gibt es auch ein wenig Häme, wie zum Beispiel diese Karikatur im Daily Telegraph:



Wenn Ihr etwas von meinen Ideen leihen wollt, macht das ruhig, dafür habe ich es geschrieben.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich für den wundervollen Quellen- und Abenteuerband und hoffe, dass man mir meine Eigenmächtigkeit nicht übel nimmt. Die Spieler waren begeistert und befanden, sich dank der Beschreibungen und Hintergrundinfos zu Ägypten zeitweise tatsächlich dort gewähnt zu haben. Ein größeres Kompliment kann man einem Quellenband wohl nicht machen!